

Engagement und Beteiligung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – Der Landesheimrat Bayern startet in sein zweites Jahr

1. IPSHEIM IV

Bei schönstem Sommerwetter fand vom 15. bis 18. Juli 2014 **IPSHEIM IV**, die landesweite Jahresstagung für Partizipation in der stationären Kinder- und Jugendhilfe statt. Zum vierten Mal wurde sie vom ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt kurz vor den Sommerferien in der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck bei Ipsheim in Mittelfranken veranstaltet. Seit 2013 wird in IPSHEIM der Landesheimrat Bayern, die Interessensvertretung von Heimkindern auf Landesebene gewählt. Die Finanzierung erfolgte, wie auch die Projektfinanzierung des Landesheimrats, aus Haushaltsmitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Fast 70 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Fachkräfte aus 34 unterschiedlichen Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe in ganz Bayern befassten sich vier Tage lang intensiv mit dem Thema Partizipation. In zahlreichen Workshops, Gesprächsrunden, im großen Plenum und in Kleingruppen wurde diskutiert, Netzwerkarbeit betrieben, Wissen ausgetauscht und an der Umsetzung von mehr Beteiligung in den einzelnen Einrichtungen gearbeitet. Im Mittelpunkt von IPSHEIM stand die Vorbereitung und Durchführung der Wahl des neuen Landesheimrats Bayern.

Immer wieder betonten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie wichtig ihnen die Zeit für Kennenlernen, Gespräche und Diskussion an IPSHEIM ist. Besonders geschätzt wurde die Möglichkeit des gleichberechtigten bereichernden Austauschs zwischen jungen Menschen und Fachkräften. Vertreter der Heimaufsichten und Jugendämter persönlich kennenzulernen, Fragen stellen zu können und so eventuell bestehende Hemmschwellen zu überwinden, ist ein wesentlicher Bestandteil von IPSHEIM.

IPSHEIM hat in diesem Jahr, neben vielen bewährten Programmpunkten und abwechslungsreichen Freizeitaktivitäten, auch einige Neuerungen geboten. Im Rahmen des World Cafés fand in mehreren Gesprächsrunden ein reger Austausch zu vorhandenen und noch fehlenden Beteiligungsmöglichkeiten in den einzelnen Einrichtungen statt. Junge Menschen und Fachkräfte überlegten, in welcher Form jeder selbst in seiner Einrichtung für mehr Mitsprache und Teilhabe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sorgen kann.

Als Vorbereitung auf die Wahl wurde an einem Stationenlauf den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Etappen das Konzept des Landesheimrats nähergebracht. „Welche Fähigkeiten sollte ich mitbringen, um zu kandidieren?“, „Wie oft und wo trifft sich der Landesheimrat?“ und „Was machen eigentlich die Beraterinnen und Berater des Landesheimrats?“, waren dabei nur einige Fragen, die anschaulich beantwortet wurden. Ein ganzer Vormittag war für Workshops reserviert. Hier gab es die Möglichkeit, Vertretern von Jugendamt, Landesjugendamt und Heim-



Teilnehmer und Teilnehmerinnen von IPSHEIM IV

aufsicht Fragen zu Strukturen und Finanzierung in der Kinder- und Jugendhilfe zu stellen, sich über Kinderrechte zu informieren oder über praxiserprobte Partizipationskonzepte mehr zu erfahren. Besonders gut besucht war auch der Workshop „Ehemaliges Heimkind und Heimkinder heute tauschen sich aus“. Ein ehemaliges Heimkind berichtete vom Heimaltag in den 1950er / 60er Jahren und beantwortete zahlreiche Fragen. Ein Aspekt, der in diesem Gespräch immer wieder deutlich wurde: Auch die fehlenden Möglichkeiten einer Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde in dieser Zeit, trugen zu den zahlreichen Missständen in den damaligen Heimen bei.

Für alle Fachkräfte gab es an einem Abend das gut besuchte Angebot, in einem „Kamingespräch“ mit einer Vertreterin der Heimaufsicht und der Fachkräfte AG Bayern ins Gespräch zu kommen.

Am Mittwochnachmittag bereiteten sich die Kandidatinnen und Kandidaten engagiert auf die Wahl des Landesheimrats vor. „Welche Ziele habe ich?“, „Wofür möchte ich mich einsetzen?“ und „Wie präsentiere ich mich den Wählern?“, sind nur einige der Fragen, die beantwortet werden wollten. Mit Spannung wurde am Donnerstag das Wahlergebnis erwartet. Nach einer sehr knappen Stichwahl konnten die zwölf neuen Landesheimräte mit großem Applaus begrüßt werden. Sechs Mädchen und sechs Jungen aus sechs verschiedenen Regierungsbezirken im Alter von zwölf bis 18 Jahren werden für ein Jahr die Aufgabe übernehmen, sich für die Rechte und Belange von Heimkindern in Bayern einzusetzen. Fünf Mitglieder, aus der letzten Amtszeit sind erneut in dieses Gremium gewählt worden und können erste Erfahrungen weitergeben. Im Anschluss wurden die vier Beraterinnen und Berater des Landesheimrats, Fachkräfte aus der Kinder und Jugendhilfe, vom neuen Landesheimrat gewählt. Zur Freude aller, wurden alle vier erneut gewählt und damit in ihrer offensichtlich guten Arbeit bestätigt. Sie haben sich vorgenom-

men, die jungen Menschen für weitere zwei Jahre auf ihrem Weg zu begleiten, zu motivieren und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.



Der neue Landesheimrat

Bevor der letztjährige Landesheimrat endgültig mit viel Applaus und Dankesworten am Freitag verabschiedet wurde, trug dieser seinen mit Spannung erwarteten Tätigkeitsbericht (siehe Tätigkeitsbericht 2013, S. 21) vor. Im Abschlussplenum, an dem auch Vertreter öffentlicher und freier Träger und der Presse teilnahmen, gab es für alle noch einmal die Möglichkeit die ereignisreichen Tage Revue passieren zu lassen, Kritik zu üben und den frisch gewählten Landesheimräten Wünsche und Anliegen mit auf den Weg zu geben.

2. Das erste Jahr Landesheimrat Bayern- Tätigkeitsbericht 2013 / 2014

Die zwölf Mitglieder des Landesheimrats trafen sich, gemeinsam mit ihren vier Beraterinnen und Beratern und der Geschäftsstelle, angesiedelt in der Verwaltung des Bayerischen Landesjugendamtes, insgesamt sechs Mal zu teils mehrtägigen Sitzungen an verschiedenen Orten in Bayern. Hier wurde an einem Logo und einem Flyer gearbeitet, eine PowerPoint Präsentation für öffentliche Auftritte entworfen und Anfragen, die den Landesheimrat per E-Mail erreichten, beantwortet.¹ Zum Grundrecht des Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis fand eine Diskussion statt und zu den rechtlichen Grundlagen in der Heimerziehung, v.a. Taschengeld, die 75%-Regelung wurde ein Workshop für den Landesheimrat vom Bayerischen Landesjugendamt durchgeführt. Auch konnte der Landesheimrat an einigen Veranstaltungen (z. B. Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit, Mitgliederversammlung des Evangelischen Erziehungs-

¹ An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass der ehrenamtlich tätige Landesheimrat keine geeignete Stelle ist, um akuten Gefährdungssituationen zu begegnen. In diesen Fällen bitte umgehend Einrichtungslleitung, Träger, Jugendamt, Heimaufsicht oder Polizei benachrichtigen

verbandes Bayern, Ronneburg Tagung des Landesheimrats Hessen) teilnehmen und sich und seine Arbeit vorstellen. Intensiv setzten sich die jungen Menschen auch mit der Satzung des Landesheimrats auseinander und überarbeiteten diese mehrfach. Wie mit Mitgliedern umgegangen werden soll, deren Motivation nachlässt und wie die Kommunikation innerhalb des Landesheimrats verbessert werden kann, waren ebenso Punkte auf der Tagesordnung. Für die neu eingerichtete Homepage www.landesheimrat.bayern.de wurden fleißig Artikel verfasst und immer wieder an deren Struktur und Aufbau getüftelt.

3. Landesheimrat Bayern 2014/2015 – ein Ausblick

Beim ersten Treffen und teilweise auch schon bei der Tagung IPSHEIM sind viele Ideen, an welcher Stelle und mit was sich das Gremium in diesem Jahr beschäftigen möchte, entwickelt worden. „Sich für die Rechte aller jungen Menschen in Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe in Bayern einsetzen“ ist häufig auf den Steckbriefen der Kandidaten des Landesheimrats als Motivationsgrund zu lesen. Öffentlichkeitsarbeit und das Verbreiten von Informationen zu den Kinderrechten, insbesondere dem Recht auf Beteiligung, ist daher ein zentraler Punkt auf der Agenda für dieses Jahr. Auch möchten sie sich weiterhin mit dem Thema Finanzen, u.a. dem Barbetrag und der Heranziehung aus dem Einkommen befassen und sich um Anfragen von jungen Menschen zeitnah kümmern.

Immer wieder werden auch persönliche Anliegen, Problemstellungen und Missstände aus dem Heimalltag der jungen Menschen in das Gremium eingebracht. Wichtig für den Erfolg und die Glaubwürdigkeit, ist es daher auch diesen individuellen Fragestellungen Raum zu geben.

Mit dem Landesheimrat gibt es ein Forum, das von einem wertschätzenden Umgang miteinander und gleichberechtigter Mitbestimmung geprägt ist. Jede und jeder wird akzeptiert und gehört. Mit den Beraterinnen und Beratern aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Geschäftsstelle und dem neuen Beraterkreis (besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern von öffentlichen und freien Trägern, StMAS, BLJA und dem Vorsitzenden des LJHA) steht dem Landesheimrat zudem ein großes Netzwerk an Unterstützern zur Seite, die mit ihrem Wissen, Kontakten und Ideen helfen können.

Wie in fast allen Gremien, läuft auch bei Landesheimrat nicht immer alles rund und nicht alle Mitglieder können das ganze Jahr über die Motivation aufrechterhalten. Partizipation braucht eben Zeit, zu wachsen, Mitwirkung und Mitbestimmung muss geübt und erlernt werden und deren Verlauf und Ergebnis ist offen.

Es lässt sich jedoch mit Sicherheit sagen, dass jedes Mitglied auf seine Weise von seinem Engagement und der Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung im Landesheimrat profitieren kann. Der Landesheimrat Bayern bietet jungen Menschen aus Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe die Möglichkeit, sich zu engagieren, sich für andere einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam mit Gleichgesinnten Ideen zu entwickeln, wie auf eine möglichst wirkungsvolle gelebte Beteiligung in den Einrichtungen hingewirkt werden kann.

Judith Müller